

# Freiheit

von [Hans Hinterkeuser](#)

Es gibt vielerlei Postkarten, solche mit Ansichten, Karikaturen, aber auch solche mit klugen Sprüchen drauf. Eine solche fiel mir jetzt wieder in die Hände. Es war ein Goethe-Zitat, dazu ein kurzer Kommentar. „*Freiheit ist nichts als die Möglichkeit, unter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun.*“ Soweit Goethe. Dann der Kommentar: „...*oder nicht zu tun.*“ Welche Absicht verfolgte der Kommentator damit? Meinte er, Goethes Satz sei unvollständig, und er habe eine Ergänzung nötig? Oder meinte er gar, Goethe habe mit seiner Aussage unrecht? Es ist natürlich der Freiheits-Begriff, der auf diese Weise thematisiert wird. Denn das Wort „Freiheit“ ist so schillernd, so vieldeutig, es kann mit den unterschiedlichsten Inhalten gefüllt werden. Dabei können dann sehr konträre Positionen unter denselben Begriff fallen. Die Frauen im Iran, die unter dem Terror der Mullahs leiden, haben von der Freiheit eine ganz präzise Vorstellung. Autofahrer in Deutschland verstehen evtl. Freiheit als Möglichkeit, so schnell auf der Autobahn fahren zu dürfen, wie sie wollen. Freiheit kann mit Beliebigkeit verwechselt werden. Solche Auffassung von Freiheit scheint der Kommentator des Postkartentextes zu haben, wenn er meint, die Aussage Goethes korrigieren, zumindest aber ergänzen zu müssen.

Was meinte Goethe mit seiner Aussage? Er verbindet den Begriff Freiheit mit der Möglichkeit, das Richtige zu tun. Ja, er sieht sogar beides als identisch an: „*nichts als...*“ Dies ist in der Praxis nicht selbstverständlich und ist eher die Ausnahme als die Regel. Verschärft wird die Möglichkeit zur Freiheit durch die Forderung, dass man „*unter allen Bedingungen*“ das Vernünftige tun können müsse. Goethe hat hier also einen umfassenden, fast utopisch-revolutionären Freiheitsbegriff. Dieser schließt die Möglichkeit von Freiheit dort aus, wo solche verunmöglicht wird, z.B. in Diktaturen. Hier wäre das einzig Vernünftige die Möglichkeit, Widerstands zu leisten. Im Umkehrschluss bedeutet dies: die Bedingungen müssen so gestaltet sein, dass Vernünftiges getan werden kann. Das aber ist das Modell einer freiheitlichen Demokratie. Man könnte dann auch so formulieren: Freiheit ist immer auch gebunden an Verantwortung. Das schließt dann jede Form von Beliebigkeit aus. Die Möglichkeit, Freiheit nicht zu realisieren („*oder nicht zu tun*“), da wo sie möglich ist, ist keine Freiheit, sondern Willkür. Und deshalb hat der Kommentator unrecht, weil er Freiheit nur als Beliebigkeit versteht, zu tun und zu lassen, was ich will, ohne Rücksichtnahme und Verantwortung. Die Freiheit, mich auf der Autobahn an keine Geschwindigkeitsbegrenzung halten zu müssen, ist dann keine Freiheit, weil sie weder mit Vernunft noch mit Verantwortung gepaart ist. Andererseits: Wenn die Möglichkeit für Freiheit besteht, ist es unvernünftig, sie nicht zu ergreifen, sie zu nutzen, um vernünftige Dinge zu tun. Das wäre nicht Freiheit, sondern Sklaverei. Die Abschaffung von Sklaverei und Unterdrückung und der Kampf dagegen erzeugen erst die Möglichkeit für Freiheit und Vernunft. Das ist demokratisch gedacht. „*Die Freiheit bekommt man nicht geschenkt, man muss sie sich nehmen. Auch in der Unterdrückung kann man frei sein, wenn man gegen sie kämpft. Wer mit dem eigenen Kopf denkt, ist ein freier Mensch.*“ (Ignazio Silone)<sup>1</sup> Es muss also unterschieden werden zwischen einer „Freiheit von...“ und einer „Freiheit zu...“ Die Freiheit von Unterdrückung ist nur die halbe Freiheit, die Freiheit zur Übernahme von Verantwortung ist erst die vollständige Freiheit. Die Ermöglichung dazu ist eine wesentliche Aufgabe eines demokratischen Staates. Dem korrespondiert als Notwendigkeit eine entsprechende aktive Bereitschaft jedes Bürgers zur Eigeninitiative, die unabdingbar ist, damit Demokratie funktioniert und eine Freiheit realisiert werden kann, die sich als Freiheit zur Verantwortung versteht. „*Dagegen kann man im freiesten Land der Welt nicht frei sein, wenn man faul, stumpf, servil, willenlos ist.*“ (Ignazio Silone) In diktatorischen Systemen gibt es solche Freiheit zur Eigeninitiative nicht, sie wird dagegen kriminalisiert; da, wo sie angestrebt und gefordert wird, wird sie mit Verfolgung beantwortet.

---

<sup>1</sup> Ignazio Silone, Brot und Wein (alle Zitate)

Bei Rosa Luxemburg heißt es: „*Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.*“<sup>2</sup> Auch hier ist Freiheit nicht beliebig, sondern ist gebunden an die Freiheit des Anderen. Ohne diese Freiheit des Anderen gibt es auch keine Freiheit für sich selbst. Friedrich Engels: „*Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit.*“<sup>3</sup> Hier ist der Freiheitsbegriff noch strenger gefasst: das Notwendige erkennen und danach zu handeln, ist allein Freiheit. Bei Goethe: „*das Vernünftige zu tun*“. Beide Freiheits-Zitate verlangen den selbst denkenden unabhängigen Menschen. Wenn der Staat zwingend vorgibt, was Notwendigkeit bedeutet, ist Freiheit verfehlt und die Diktatur angesagt. Dann bleibt für den Einzelnen die Einsicht in die Notwendigkeit, im Sinne der persönlichen Freiheit und dem „*was er für gerecht hält*“ (Ignazio Silone), gegen die Diktatur zu kämpfen. Solche Notwendigkeit ist aber wiederum nicht beliebig, sondern bedarf der soliden Fundierung und vernünftigen Begründung und den persönlichen Einsatz im Wissen um die Risiken dieses Engagements.

In einem demokratischen Staat gilt die Wahlfreiheit als hohes Gut. Der Bürger soll selbst Entscheidungen im politischen Raum treffen, z.B. die Freiheit haben, sein Wahlkreuz bei unterschiedlichen Parteien zu setzen, ja auch selbst eine politische Partei gründen zu dürfen. Und doch hat diese Wahlfreiheit Grenzen. Für die Gründung einer Partei gibt es hohe formale Auflagen. In anderen Fällen gilt die Freiheit der Wahl überhaupt nicht. Angesichts eines hilfebedürftigen, evtl. verletzten Menschen hat niemand die Wahl zu überlegen: Muss ich hier helfen, oder kann ich es lassen. Die gesetzliche Bestimmung „Unterlassene Hilfeleistung“ verheißt Bestrafung. Hier wird sehr deutlich, dass Freiheit an Verantwortung gebunden ist, und ohne diese nicht als Freiheit gedacht werden kann. Das „Vernünftige zu tun“, wie es Goethe formuliert, ist in keine individuelle Beliebigkeit gestellt, sondern ist Grundbedingung für Freiheit in einem freiheitlichen, demokratischen Gemeinwesen. Selbst zu erkennen, was „vernünftig“, dies wird aber niemandem abgenommen. Dies kann auch im Zweifel beinhalten, zugunsten eines höheren Zieles auf die eigene Entscheidungsfreiheit zu verzichten. Das kann im Falle einer allgemeinen Gefährdung der Fall sein, sei es durch eine Virus-Epidemie oder eine terroristische Bedrohung. Zu verlangen, dass der Staat seine Bürger vor Schaden zu bewahren habe (mit Recht), gleichzeitig die konkreten Maßnahmen zum Schutz mit Berufung auf eine persönliche Entscheidungsfreiheit abzulehnen, ist nicht vernünftig.

Bleibt noch Friedrich Schiller: „*Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, / Und würd' er in Ketten geboren. / Lasst euch nicht irren des Pöbels Geschrei, / Nicht den Missbrauch rasender Toren. / Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, / Vor dem freien Menschen erzittert nicht!*“<sup>4</sup> Hier ist, wie fast immer bei Schiller, die Sache von Grundsatz her gesehen. Herrschaftsverhältnisse sind menschengemacht, die Natur erschafft kleine Sklaven. Freiheit steht in Opposition zu den „Ketten“. Von diesen hat sich der Mensch zu befreien, denn sie entsprechen, ideal gedacht, nicht seinem Wesen. Allerdings: Hat er sich von Ketten befreit, steht ihm der Prozess der wirklichen Befreiung noch bevor. Die alten Ketten können schnell durch neue ersetzt werden, wenn er nicht aufpasst. Das beste Beispiel ist der Iran. Die Iraner hatten sich von der Diktatur des Schahs befreit, um sogleich sich der Diktatur der Mullahs zu unterwerfen. Aber es gibt auch andere Beispiele: die Russen hatten sich in der Oktoberrevolution von der Diktatur des Zaren befreit, um sogleich sich der neuen bolschewistischen Diktatur Lenins zu fügen. Aber es gibt viele Möglichkeiten, die Freiheit zu verspielen, z.B. indem man sich Moden unterwirft, fremden Meinungen ohne eigene Prüfung folgt usw. So wird die Möglichkeit verspielt, Vernünftiges zu tun, um damit in Verantwortung erst wirkliche Freiheit zu realisieren.

20.10.23

---

<sup>2</sup> Rosa Luxemburg, Revolution in Russland

<sup>3</sup> F. Engels. Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft

<sup>4</sup> F. Schiller, Drei Worte des Glaubens